

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2021)

Heft: 57

Artikel: Back to the future? : Ein persönlicher Rückblick auf die Frauensession 1991 = Back to the future? : Une rétrospective personnelle de la session des femmes de 1991

Autor: Stocker, Monika

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Back to the future?

Ein persönlicher Rückblick auf die Frauensession 1991

TEXT: MONIKA STOCKER

Woher kam eigentlich die Idee, 1991 eine Frauensession durchzuführen? Wer nahm teil und was wurde in ihrem Rahmen beschlossen? Monika Stocker, die als Nationalrätin Initiatorin der Frauensession war, blickt zurück – und nach vorne.

Während 1989 gerade die Geschichte Europas neu geschrieben wurde, entstand in der Schweiz die Idee, den Beginn des Zweiten Weltkrieges im Jahr 1939 zu feiern. Abgesehen davon, dass ich noch nie gehört hatte, dass irgendjemand einen Kriegsbeginn feiert, war das für die Schweiz, die sich durch die Schreckensjahre hindurchgemogelt, Geschäfte gemacht mit Verbrechern und sich alles andere als grosszügig gegenüber den Verfolgten gezeigt hatte, mehrfach paradox. Doch die Männer, die «Aktivdienstler», wollten sich unter dem Titel «Diamant» feiern lassen.

Und die Frauen? Hatten sie nicht in diesen Jahren doppelt und dreifach die Arbeit übernommen, während die Männer im Militär waren? Nicht nur Familie und ein durch die Rationierung komplizierter Haushalt waren zu stemmen, sondern auch die verlassenen Betriebe: Landwirtschaft, Praxen, Kirchgemeinden, Spitäler, Büros. Da die Feier «Diamant» nicht aufzuhalten war, lancierten wir Nationalrätinnen den Vorstoss, den Frauen jener Generation für einmal eine doppelte AHV zu bezahlen, als Dankeschön. Oh, das ging nun aber gar nicht. Aber mindestens die Debatte über die Rolle der Frauen war lanciert.

Versammelte Vielfalt politischen Engagements

Nahtlos gingen die Feierlichkeiten zum Kriegsbeginn in die Vorbereitungen zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft über. Das reicht, fanden wir. Ich meldete

Back to the future?

Monika Stocker, Sozialwissenschaftlerin und Politikerin, war von 1987 bis 1991 für die Grünen im Nationalrat, von 1994 bis 2008 im Zürcher Stadtrat. Sie war Initiatorin der Frauensession 1991 in Bern; ab 2013 Co-Leiterin der Redaktion der Zeitschrift «Neue Wege – Beiträge zu Religion und Sozialismus»; heute ist Monika Stocker aktiv bei der GrossmütterRevolution.

mich in die Vorbereitungskommission dieser Festivitäten und meinte: 700 Jahre Eidgenossenschaft, 20 Jahre Frauenstimmrecht, 10 Jahre Gleichstellung in der Verfassung, das sei ein Gedenken wert. Wir stellten den Antrag auf eine Frauensession. Damit wollten wir unseren Vorfahrinnen Ehre erweisen, die unter unheimlichem Druck das Stimm- und Wahlrecht für die Frauen erkämpft hatten. Sie alle wurden am 7. / 8. Februar 1991 ins Bundeshaus eingeladen. Die Symbolkraft war nicht zu unterschätzen: der Parlamentssaal voller Frauen; denn gemäss unserem Verständnis von Frauenpolitik luden wir nicht nur die ehemaligen Parlamentarierinnen ein, sondern auch die Frauenorganisationen und -gruppen. Heute würde man wohl von Zivilgesellschaft sprechen.

Zudem sollte es ja nicht nur ein Rückblick sein, sondern auch ein Ausblick. Aus jedem Kanton luden wir daher zwei junge, gerade volljährig gewordene Frauen ein. Als Präsidentin der vorberatenden Kommission sass ich vorn und erinnere mich gern und mit Stolz auf den Saal voller Frauen, alte, junge, gestandene, Karrierefrauen, Verbandsfrauen, Bewegungsfrauen. Die ganze Vielfalt engagierter politischer Frauen in unserem Land war präsent und für ein paar Stunden sichtbar.

Arbeiten und Feiern

Wir hatten Referentinnen aus unseren europäischen Nachbarländern eingeladen, die uns ihre Erfahrungen mitteilten. Damit zeigten wir unsere Verbundenheit im Netzwerk weltweiter Frauenarbeit.

Tüchtig wie Frauen sind, war klar, es gilt nicht nur zu feiern, sondern auch Pendenzen aufzuzeigen. Wir arbeiteten in thematischen Kommissionen. Forderungen wurden debattiert, ergänzt, verschärft und schliesslich zwei Motionen überwiesen: Die eine verlangte eine Priorisierung der Frauenrechte in der kommenden Legislatur und eine zweite die Ratifizierung des UNO-Übereinkommens zur Beseitigung jeder Form der Diskriminierung der Frau.

Das ist heute schnell gesagt; man erinnere sich aber, dass damals die Schweiz nicht Mitglied der UNO war. Wenn wir bedenken, dass selbst Jahrzehnte später noch einige Forderungen auf ihre Realisierung warten, wird bewusst, wie hoffnungsvoll die Frauensession war.

Die verabschiedete Resolution wurde zum Schluss der Session dem Bundespräsidenten zuhänden der Regierung übergeben.

Resolution

Vor genau zwanzig Jahren, am 7. Februar 1971, wurde den Frauen in der Schweiz das Stimm- und Wahlrecht gewährt. Die Gleichstellung von Mann und Frau wurde vom Schweizervolk zehn Jahre später, am 14. Juni 1981, in der Bundesverfassung verankert. Bis zum heutigen Tag ist dieser Volkswille nicht erfüllt und die Gleichstellung im rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich nicht erreicht. An der Schwelle zum neuen Jahrtausend stellen wir fest, dass Ungerechtigkeit, Gewalt und Unterdrückung von Menschen- und Frauenrechten weltweit zugenommen haben. Die Zerstörung der Lebensgrundlagen hat ein erschreckendes Ausmass angenommen. Die Schweiz steht vor schwierigen Entscheidungen und muss ihre Ziele und ihre Strukturen innen- und aussenpolitisch neu bestimmen.

Die Teilnehmerinnen der Frauensession vom 7./8. Februar 1991 in Bern halten fest:

1. Wir setzen uns ein für die Erhaltung von Natur und Umwelt, der Lebensgrundlagen für uns und unsere Nachkommen.
2. Wir setzen uns ein für Gerechtigkeit und Frieden für alle Menschen, Völker und Nationen.
3. Wir übernehmen unseren Teil an Verantwortung und fordern eine angemessene Vertretung der Frauen in allen entscheidenden Gremien unseres Landes.
4. Gestützt auf das Rechtsetzungsprogramm vom 26. Februar 1986 appellieren wir an den Bundesrat, bis zum Jahre 1995 dem Parlament

sämtliche Vorlagen zur Beseitigung der formellen Ungleichheiten zwischen Frau und Mann zu unterbreiten und Förderungsmassnahmen zur raschen Erreichung der Chancengleichheit von Frau und Mann in die Wege zu leiten.

5. Wir erklären uns solidarisch mit allen Frauen in Europa und in der Welt und engagieren uns für die Anliegen der internationalen Frauenkonferenzen von Kopenhagen und Nairobi. Unser Engagement schliesst die Ratifizierung des UNO-Abkommens zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau in allen Staaten ein.

Die Teilnehmerinnen der Frauensession vom 7./8. Februar 1991 in Bern

Und 2021...

Wenn nun für 2021 eine neue Frauensession geplant ist, so nimmt sie den lila Faden auf, der in unserem Land und dessen Politik so dringend hochgehalten werden muss.

Bundespräsident Flavio Cotti schrieb im persönlichen Rückblick auf die Session: «Ich verstehe und unterstütze daher den geäusserten Wunsch, es möge nicht bei dieser einmaligen Frauensession bleiben.»¹ Frauen können sich 2021 darauf freuen.

¹ Stocker, Monika / Bachmann, Edith (Hg.): Session des femmes / Frauensession / Sessione delle Donne. Zürich, Dortmund 1991, S. 99.

Back to the future?

Une rétrospective personnelle de la session des femmes de 1991

TEXTE : MONIKA STOCKER

TRADUCTION : LOUISE DÉCAILLET

D'où venait l'idée de faire une session des femmes en 1991? Qui y a participé et quelles décisions y ont été prises? L'initiatrice Monika Stocker, conseillère nationale d'alors, revient sur ce moment – et sur ses perspectives d'avenir.

Alors que l'histoire de l'Europe se récrivait en 1989, l'idée naquit en Suisse de célébrer le début de la Deuxième Guerre mondiale en 1939. Mis à part que je n'avais jamais entendu que ce soit célébrer le début d'une guerre, l'idée était paradoxale en plusieurs points pour la Suisse, qui avait triché tout au long des années d'horreur, fait des affaires avec des criminels et s'était montrée tout sauf généreuse envers les persécuté·e·s. Mais les hommes, la « génération de la mob » (Mobilisation), voulaient être célébrés par la fête « Diamant ». Qu'en était-il des femmes? Leur travail n'avait-il pas

doublé ou triplé lors de ces années, pendant que les hommes étaient à l'armée? Non seulement il leur fallait soutenir la famille et un foyer compliqué par le rationnement, mais aussi les services que les hommes avaient quittés: l'agriculture, les cabinets de médecin, les paroisses, les hôpitaux, les bureaux. Comme on ne pouvait pas empêcher la fête « Diamant », nous, conseillères nationales, avons lancé une offensive pour que les femmes de cette génération reçoivent une AVS doublée en guise de remerciement. Oh, évidemment, ça n'a pas marché. Mais au moins, le débat sur le rôle des femmes était lancé.

Rassembler la diversité des engagements

Les festivités passèrent vite du début de la guerre à la préparation des 700 ans de la Confédération. Là, nous sommes-nous dit, ça suffit. Je contactai la com-

Monika Stocker, diplômée en sciences sociales et politicienne, a été conseillère nationale des Verts de 1987 à 1991 et conseillère municipale à Zurich de 1994 à 2008. Elle a initié la session des femmes de 1991 à Berne et co-dirige depuis 2013 la rédaction de la revue « Neue Wege – Beiträge zu Religion und Sozialismus ». Aujourd’hui, Monika Stocker s’engage pour la GrossmütterRevolution.

mission préparatoire des festivités et lançai : les 700 ans de la Confédération, les 20 ans du droit de vote des femmes et les 10 ans d’égalité dans la Constitution devraient aussi être commémorés. Nous fîmes donc la demande d’une session des femmes. Nous voulions faire honneur à nos ancêtres qui avaient lutté pour le suffrage féminin sous une incroyable pression. Celles-ci furent toutes invitées les 7 et 8 février 1991 au Palais fédéral. Le symbole d’une salle parlementaire pleine de femmes n’était pas à sous-estimer ; car, conformément à notre conception de la politique féminine, nous n’avions pas seulement invité des anciennes parlementaires, mais aussi des organisations et groupes de femmes. Aujourd’hui, nous parlerions de société civile.

Il ne s’agissait pas seulement d’un regard rétrospectif, mais aussi prospectif. Pour cela, nous invitâmes deux jeunes femmes de chaque canton ayant tout juste atteint la majorité. En tant que présidente de la commission préparatoire, j’étais assise à l’avant et j’aime à me rappeler avec fierté de la salle pleine de femmes, âgées, jeunes, mûres, des femmes de carrière, des femmes d’associations et de mouvements. Toute la diversité des femmes engagées poli-

tiquement dans notre pays était présente et visible pour quelques heures.

Travailler et célébrer

Nous avons invité des conférencières des pays européens voisins à nous faire partager leurs expériences. Ainsi, nous montrâmes notre solidarité avec le réseau du travail féminin mondial. Avec tout le sérieux propre aux femmes, il était clair qu’il ne s’agissait pas seulement de fêter, mais aussi de montrer ce qui devait être fait. Nous travaillâmes en commissions thématiques. Les revendications furent débattues, complétées, clarifiées et deux motions furent finalement envoyées : l’une exigeait la priorisation des droits des femmes dans la législature à venir, l’autre la ratification de la Convention de l’ONU sur l’élimination des discriminations à l’égard des femmes. Cela paraît aujourd’hui facile, mais il faut se souvenir que la Suisse de l’époque n’était pas membre de l’ONU. Quand on considère que certaines de ces revendications attendent encore leur réalisation des décennies plus tard, on réalise à quel point la session féminine était remplie d’espoir. A la fin de la session, la résolution votée fut transmise au président de la Confédération à l’attention du gouvernement.

Back to the future?

Il y a tout juste 20 ans, le 7 février 1971, le droit de vote et d'éligibilité fut accordé aux femmes en Suisse. L'égalité femme-homme fut ancrée par le peuple suisse dix ans plus tard dans la Constitution fédérale, le 14 juin 1981. Aujourd'hui, la volonté du peuple ne s'est toujours pas traduite dans les faits et l'égalité sur les plans juridique, économique et social n'est pas encore atteinte.

Au seuil du nouveau millénaire, nous constatons que l'injustice et la violence augmentent dans le monde entier, les droits de l'homme et de la femme étant de plus en plus bafoués. De plus, la destruction des moyens de subsistance a pris une ampleur effrayante. La Suisse fait face à des décisions difficiles et doit redéfinir ses objectifs et structures en matière de politique intérieure et extérieure.

Les participantes à la session féminine des 7 et 8 février 1991 à Berne font la déclaration suivante :

1. Nous nous engageons pour le maintien de la nature et de l'environnement ainsi que des moyens de subsistance pour nous et nos descendants.
2. Nous nous engageons en faveur de la justice et de la paix pour tous les êtres humains, les peuples et les nations.
3. Nous prenons notre part de responsabilité et exigeons une représentation adéquate des femmes dans tous les organes de décision de notre pays.
4. Au vu du programme législatif du 26 février 1986, nous exhortons le Conseil fédéral à soumettre au Parlement, d'ici à 1995, tous les projets visant à supprimer les inégalités formelles

entre les femmes et les hommes et à mettre en oeuvre les mesures de promotion qui s'imposent afin que, dès que possible, les mêmes chances soient offertes aux femmes et aux hommes.

5. Nous nous déclarons solidaires de toutes les femmes en Europe et dans le monde entier et soutenons les objectifs des conférences internationales des femmes de Copenhague et Nairobi. Notre engagement inclut la ratification de la Convention de l'ONU sur l'élimination de toutes les formes de discrimination à l'égard des femmes dans tous les Etats.

Les participantes à la session des femmes des 7/8 février 1991 à Berne

Et en 2021...

Si une session féminine est prévue pour 2021, elle suivra le fil violet qui doit impérativement sous-tendre notre pays et sa politique.

Le Président de la confédération Flavio Cotti écrit dans sa rétrospective personnelle de la session : « Je comprends et soutiens le vœu exprimé que cette session féminine inédite n'en reste pas là. »¹ En 2021, les femmes peuvent s'en réjouir.

1 Stocker, Monika / Bachmann, Edith (Éd.): Session des femmes / Frauensession / Sessione delle Donne. Zürich, Dortmund 1991, p. 99.